in den Körper der Menschen, als in seine Seele unmittelbar würke, und selbige, ohne daß es der Mensch gewahr werde, zu Sünden und Lastern verleite, und stützt sich zu dessen Beweiß auf das Beyspiel der Besessenen und auf die Stellen der Schrift, wo es heißt, daß der Satan in Judas und Ananias gefahren sey, das Wort von dem Herzen der Menschen raube, sie verblende und gleich einem Löwen zu verschlingen suche. Die Gegenparthey wendet dagegen ein, daß, wenn auch die Meynung von wirklichen Besitzungen zur Zeit Christi vollkommen erweislich wäre, dies dennoch zu unsern Zeiten aufgehört zu haben scheine, daß die Verführung zur Sünde dem Teufel im Neuen Testament nur in so fern zugeschrieben werde, als er der Verführer unsrer Stammeltern gewesen, daß viele Schriftstellen nichts beweisen, gar nicht einmal vom Teufel reden, und sich endlich alle Anfechtungen und Versuchungen des Menschen gar wol ohne Beyhülfe des bösen Geistes erklären lassen, auch die ganze Lehre der Weisheit und Güte Gottes, der den ohnehin schon so schwachen Menschen unmöglich noch grössern und gefährlichern, heimlichen, unbemerkbaren Verführungen Preis geben könne, gänzlich zuwider sey. Durch diese Behauptungen suchen sie nicht etwan das Ansehen der Schrift abzuwürdigen, oder die Auslegung selbst zu untergraben und ungewiß zu machen, wie das so manchmal ohne Scheu gesagt wird; ihre Absicht

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/allgemeines_kritisches_archiv1777d/0090 gefördert durch die DFG
© Universitätsbibliothek Heidelberg